



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 30. Donnerstag, den 12. April 1832.  
(Hierzu eine Beilage.)

Nebst einer außerordentlichen Beilage: Hallisches Cholera-Blatt No. 26.

Berlin, den 9. April.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Ritschl in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen königlichen Universität ernannt worden.

Berlin, den 10. April.

Se. Majestät der König haben dem Wirklichen Geheimen Staats- und Finanz-Minister Maassen den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Frankreich.

Paris, d. 2. April. Der Kronprinz begab sich gestern ins Hotel Dieu und besuchte die Cholera-kranken. Hr. Perier und Hr. d'Argout empfingen ihn daselbst. Der Prinz hielt sich über 3 Stunden in den Sälen auf, verweilte an jedem Krankenbette, unterhielt sich mit den Kranken, die ihn verstehen konnten, berührte sie, sprach tröstende Worte zu ihnen und nahm von mehreren derselben Bittschriften entgegen. Dieser Besuch hat große Wirkung hervor-

gebracht. Der König und die k. Familie subscribirten zum Besten der Armen in der Cholera-epidemie 108.000 Fr., jeder Minister 1000 Fr., mehrere andre Angestellte jeder 300 Fr. u. Hr. Perier wird außerdem von dem seinem Ministerium eröffneten Kredit von 5 Mill. der Subskriptionskasse 100.000 Fr. überweisen. Im 5. Stadtbezirk votirten der Maire und die Verwalter der Wohlthätigkeitsanstalten 20.000 Rationen Fleisch und Suppe und 1000 Hemden für die Armen dieses Bezirks. Die Königin sandte den Dürftigen des 9. Stadtviertels Krankenkleider u. Ueberhaupt herrscht durch alle Stände ein großer Wohlthätigkeitsfuss bei dieser hereinbrechenden Noth. In Betreff der öffentlichen Anstalten werden sehr weise Maaßregeln getroffen, um die Krankheit davon fern zu halten. Seit einigen Tagen thut sich eine gewisse Bewegung bei der unwissenden Volksklasse kund. Auf dem Plage vor dem Hotel Dieu bildeten sich öfters Gruppen, welche die Aerzte beschuldigten, als seyen sie die Ursache der traurigen Wirkungen der Cholera. Ein Theil der Bewohner der Hauptstadt läugnet die Existenz der Cholera, beschuldigt die Behörde, das Gerücht von deren

Ausbruch absichtlich verbreitet zu haben, und stellt sich zahlreich in den Schenken ein, um zu beweisen, daß der Genuß des Weins und Branntweins nicht schädlich sey. Auf dem Plage Maubert war deshalb gestern ein Tumult; die Volkshäufen entrißen den Gensdarmen einen Deserteur und mißhandelten einen Stadtsergeanten. Der Minister d'Argout erließ an die Präfekten ein Rundschreiben, worin ihnen der Ausbruch der Cholera in der Hauptstadt angezeigt wird und dieselben aufgefordert werden, die allgemein-sätslichen Verhaltungsmaafregeln in Betreff der Krankheit, die zu Paris vorgeschrieben wurden, in den Departementen bekannt zu machen.

Paris, d. 3. April. Ein ministerielles Blatt meldet, unter der gemeinen Volksklasse von Paris seyen hauptsächlich zwei Meinungen in Betreff der Cholera herrschend. Die erste läugne ganz und gar die Anwesenheit der Krankheit und behaupte, es sey dies nur eine feine List der Regierung, um das öffentliche Interesse von den politischen Angelegenheiten abzuziehen. Die andere Meinung erkennt die Verheerungen des Uebels an; allein die Regierung wird beschuldigt, dieselben zu veranlassen, nicht die Cholera. Die Regierung vergiftet dieser Meinung zufolge die Brunnen; die Regierung vergiftet die Kranken in den Spitälern zc. Es ist unglaublich, welcher Unsinn unter den verschiedenartigsten Gerüchten in Umlauf gesetzt wird. Bei dieser Leichtgläubigkeit der Armen und den schändlichen Einflüsterungen der Ruhestörer ist es demnach ein Leichtes, Unruhen zu veranlassen. Diese Unordnungen singen schon vorgestern mit Zusammenrottirungen der Lumpensammler an, die über die neue Reinigungsart der Hauptstadt aufgebracht sind. Von der bewaffneten Macht auseinandergesprengt, ließen diese rohen Haufen ihre Wuth an den Laternen aus und insultirten mehre Polizeioffiziere. Gestern Morgen erneuerten sich diese Rottirungen auf mehren öffentlichen Plätzen. Die Haufen verjagten die Straßenreiniger und zerstörten die Rothwagen; allein die Nationalgarde und die Garnison stand unter Waffen, und die Ruhe wurde nicht ohne Mühe wieder hergestellt. Viele Personen wurden verwundet und mehre verhaftet. Am Abend waren dieselben Maafregeln noch in Kraft. Mehre Bataillone der Nationalgarde standen unter Waffen; Kompagnien der Municipalgarde und der Linie besetzten die wichtigsten Punkte. Um 3 Uhr ritten der Duc d'Orleans und der Duc de Nemours durch alle Stadtviertel; sie musterten die Truppen am Louvre und die Abtheilungen der Nationalgarde und der Linientruppen, die auf den verschiedenen Plätzen aufgestellt waren. Der Polizeipräfekt erließ unter dem gestrigen eine Proklamation in Betreff dieser tumultuarischen Zusammenrottungen. Die Cholera ist zu Stamps und Calais ausgebrochen. Mehre

junge Mediciner, die ihre Studien bereits vollendet haben, sind von der Regierung auf die Dörfer in der Umgegend von Paris gesandt worden, um daselbst die Cholerafranken zu bedienen. Die Akademie der Wissenschaften faßte auf den Antrag des Hrn. Magendie den Beschluß, die atmosphärische Beschaffenheit der Luft von Paris einer strengen Analyse zu unterwerfen. Mit dieser wichtigen Arbeit, wurden die H. H. Thenard, Gay-Lussac, Chevreul, Serullas und Magendie beauftragt. Der König wird, wie man versichert, nächsten Donnerstag alle Spitäler besuchen und die Königin hat den Wunsch geäußert ihren erhabenen Gemahl zu begleiten.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 31. März. Die Ratifikationen sind heute nicht ausgewechselt worden; der preussische Bevollmächtigte erwartet stündlich, von seiner Regierung die Autorisation zu diesem Schritte zu erhalten.

### Niederlande.

Herzogenbusch, d. 1. April. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Dranien hat vorgestern einen Besuch in Tilburg abgestattet, ist jedoch noch vor dem Abend wieder im Hauptquartier eingetroffen, das sich noch innerhalb der hiesigen Festung befindet. Gestern Abends ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich aus dem Haag hier angekommen.

Die Armee hat gestern früh ihre bisher inne gehaltenen Stellungen verlassen und ist nach der Belgischen Gränze näher gerückt, wo sie sich mehr konzentriert hat.

Brüssel, d. 3. April. Fortwährend finden hier und im ganzen Lande Truppenbewegungen statt, deren Gesichtspunkt die Holländische Gränze ist. Heute wurde hier in der Nähe der Stadt eine große Heereschau gehalten, bei der der König von der versammelten Menge mit großem Jubel begrüßt wurde. Dessenungeachtet ist jedoch die Stimmung im Allgemeinen nicht kriegerisch; jeder wünscht vielmehr, je eher um so lieber, ein Ende des krankhaften Zustandes herbei, der nun schon über anderthalb Jahre den Staat sowohl als alle Privat-Interessen den empfindlichsten Verlusten aussetzt. Es ist daher auch schwerlich anzunehmen, daß unsere Regierung jetzt einen Angriffskrieg beginnen werde; sie will gerüstet seyn, weil sie einen solchen täglich von Holland befürchtet, das wiederum ähnliche Besorgnisse gegen uns zu hegen scheint.

### Italien.

Rom, d. 24. März. Vorgestern hatte der Graf von St. Aulaire Audienz bei Sr. Heiligkeit. Es war dies die erste nach der Einnahme von Ancona und deshalb von wichtiger Bedeutung. Der Graf gab dem heiligen Vater die Mißbilligung des Französischen Ka-

binets zu erkennen über den gegen die erteilten Instruktionen erfolgten Hergang jener Begebenheit, setzte die friedliebenden Absichten seines Hofes auseinander, wiederholte aber zugleich das Ansuchen um die endliche Zustimmung Sr. Heiligkeit in den verlängerten Aufenthalt der Franzosen. Der Papst wird wahrscheinlich die Frage den vereinten Mächten vorlegen, und das Resultat kann erst bekannt werden nach der Antwort auf eine neue Note, welche Graf St. Aulaire an den Staats-Secretair in Folge dieser Audienz gerichtet hat. Noch deliberiren die Kardinäle in ihren Congregationen.

Modena, d. 28. März. Bei uns sieht es wieder sehr traurig aus. Eine Verbündung rachgieriger und schadenfroher Unzufriedener hat durch erdichtete Briefe das Gerücht zu verbreiten gewußt, daß eine Ermordung des Herzogs und eine abermalige Revolution im Werke sey; unter Anderem wären bereits 2000 Gewehre heimlich in die Stadt eingebracht worden u. Der Herzog, welcher seit den vorjährigen bedauernswerthen Ereignissen sehr mißtrauisch geworden ist, ließ sich durch die ihm über diese erdichtete Verschwörung gemachten Anzeigen täuschen und scheint Alles buchstäblich geglaubt zu haben. Seit dem Morgen des 25. März dauern hier die Hausdurchsuchungen und Arrestirungen ununterbrochen fort, und das ganze Land ist in stummer Bestürzung. Da sich indessen bei den Hausdurchsuchungen in ganz Modena kein einziges heimlich eingeführtes Gewehr, nicht das leiseste Anzeichen einer wirklich bestehenden Verschwörung vorgefunden hat, so hoffen die wahren Freunde des Herzogs, daß er von seinem traurigen Irrthume bald zurückkommen und sich von dem böshaftern Spiele der heimlichen Feinde seiner Regierung endlich überzeugen werde. Die Urheber des Trauerspiels triumphiren laut, daß es ihnen gelungen ist, den Herzog zu so gewaltsamen und doch unnützen Maaßregeln zu verleiten, die ihn am Ende im Volke wirklich verhaßt machen müssen.

## Cholera.

In Paris ereigneten sich vom 31. März bis 1. April, 4 Uhr Nachmittags, 201 Erkrankungs-, 67 Todesfälle. Vom 1. d. 4 Uhr bis 2. d. M. 4 Uhr Nachmittags: 252 Erkrankungs- 100 Todesfälle. Seit Ausbruch: 735 Erkrankungs- 267 Todesfälle. In den Militairspitälern 6 neue Fälle, 5 Todte. In der Umgebung der Hauptstadt hatten bisher 4 Krankheits- und 3 Todesfälle Statt.

Die vereinigte Dfner und Pesther Zeitung vom 29. März meldet: Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 27. waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdictionen, in 4965 Ortschaften, 538,337

Personen von der Cholera befallen worden. Davon sind genesen 298,452, gestorben 237,407, in der Kur verblieben 2478. Völlig aufgehört hatte die Krankheit in 84 Jurisdictionen, und zwar in 4665 Ortschaften.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgende Mittheilung:

### Schluß-Resultat:

Die Cholera, eine neue, ausländische, aus Asien nach Europa verpflanzte, ansteckende, aber nicht sperrbare Krankheit; ihr Keim immer derselbe, ihre Ursache immer Uebertragung, aber nicht bloß persönliche.

Von C. W. Hufeland.

Ich fasse hier das End-Resultat aller meiner bisherigen Beobachtungen und Forschungen über die Cholera und meine individuelle Ueberzeugung in wenigen Worten zusammen. Es ist dieselbe, die ich von Anfang an hatte und ausgesprochen habe, und alle nachherige Beobachtungen, auch in meiner Nähe, haben nichts darin geändert, sondern sie nur noch mehr bestätigt, und, irre ich nicht, so stimmt der bei weitem größte Theil der unbefangenen beobachtenden Aerzte mit mir überein.

Wir wollen die Hauptsätze besonders durchgehen: Die orientalische Cholera ist eine neue Krankheit.

Dies kann Niemand leugnen. Wir haben Brechruhren genug, ja alle Jahre gehabt. Wir haben sie selbst epidemisch erscheinen sehen. Aber noch nie die Symptome der gegenwärtigen: die außerordentliche und schnelle Tödtlichkeit, die Verschrumpfung, blaue Färbung und Absterbung der Haut, die Marmorkälte, die Kälte der Zunge und des Athems, die Pulslosigkeit, das gänzlich umgeänderte schwarze therartige Blut, die eigenthümliche Beschaffenheit der Darm-Secretion, die volle Gallenblase, den asphyktischen Tod. — Alles dies sind Erscheinungen, die noch nie bei einer einheimischen Brechruhr bemerkt wurden.

Sie ist eine ausländische Krankheit und die nämliche Cholera, die in Ostindien beobachtet wurde und daselbst entstand.

Ihre ganze Erscheinung trägt einen exotischen Charakter, und nach den Aeußerungen aller Beobachter hat sie genau die nämlichen wesentlichen Symptome, die nämliche Tödtlichkeit, die nämlichen Folgen, wie in Ostindien.

Ihre Ursache ist ein eigenthümlicher und zwar der nämliche Krankheitskeim (Krankheitsfaame), der es in Ostindien war und noch ist.

Es ist undenkbar, daß an den verschiedensten Orten, in den entgegengesetztesten Klimaten, in dem

höchsten Norden (Archangel) und dem höchsten Süden sich durch örtliche Verhältnisse genau dieselbe Krankheit von selbst erzeugt haben sollte, und daß sie nach einer Reihe von 15 Jahren immer dieselbe geblieben seyn sollte, ohne die geringste Veränderung zu erleiden. Es muß ihr also immer noch der nämliche krankmachende Stoff zum Grunde liegen, wie im Anfange. Und daß dieser Stoff ein Saame, ein *Kontagium*, ist, erhellt daraus, weil er die Kraft hat, sich zu reproduziren, seines Gleichen zu erzeugen, welches der Grundbegriff eines *Kontagiums* ist.

Man führt gewöhnlich als Hauptbeweis der einheimischen, örtlichen Erzeugung den Umstand an, daß gewöhnlich zu gleicher Zeit und besonders vor und nach der Epidemie geringere Grade oder schwächere Formen der Krankheit, besonders die sogenannten Cholera-Diarrhöen, bemerkt werden. Dies ist vollkommen wahr, aber sie lassen sich durch einen schwächeren Einfluß der krankmachenden Potenzen oder schwächere Receptivität dagegen erklären, wodurch ein geringerer Grad der Reaction und folglich der Krankheit bewirkt wird. Sie sind als unvollkommene Ansteckungen zu betrachten, wie wir solche ja auch bei anderen contagiösen Krankheiten wahrnehmen.

Die Cholera pflanzt sich also fort durch Uebertragung, das heißt durch Ansteckung, den Begriff im weitesten Sinne genommen.

Diese Uebertragung geschieht auf doppelte Art: Erstens durch persönliche Mittheilung. Es ist durch sehr viele unbestreitbare Beispiele erwiesen, daß die Krankheit von einem Kranken durch Berührung und nächste Atmosphäre, wiewohl nur selten und unter begünstigenden Umständen, einem Gesunden mitgetheilt werden kann. Aber die persönliche Ansteckung ist so schwer und so relativ, daß Tausende von Beispielen existiren, wo sich Menschen täglich und unter den verschiedensten Umständen der Ansteckung aussetzten und dennoch nicht angesteckt wurden, ja selbst sich Krankheits-Materie einimpften, ohne angesteckt zu werden. Zweitens, durch Mittheilung auf atmosphärischem oder einem anderen noch ganz unbekanntem Wege. Eine solche zweite Mittheilungsart nöthigen uns — wenn wir mit freiem und unbefangenen Geiste um uns schauen — eben so entschiedene und unwiderlegliche Erfahrungsgründe anzunehmen, wie die erstere.

Sie sind folgende: 1) Die Krankheit pflanzt sich oft, trotz aller Verbindung, von einem Orte zum anderen nicht fort, was doch geschehen müßte, wenn sie sich durch persönliches *Kontagium* verbreitete, und kommt dagegen plötzlich an einem, oft 20 und mehrere Meilen entfernten Orte zum Vorschein, wo sich gar

keine Ansteckung nachweisen läßt. Einen solchen auffallenden Beweis giebt uns Berlin. Nachdem sie hier in einem hohen Grade geherrscht hatte, steht sie still und verbreitet sich weder westlich nach Brandenburg, Genthin u. s. w., noch südlich nach Belzig, Treuenbrieken, Wittenberg, ungeachtet in beiden Richtungen die besuchtesten größten Landstraßen gehen und ein unaufhörlicher Verkehr der Menschen stattfindet. Dagegen erscheint sie plötzlich in Magdeburg, was jenseits dieser Orte 20 Meilen von Berlin entfernt liegt. — Das Nämliche sehen wir in Wien. Die Krankheit theilt sich den westlich gelegenen Orten, Wels, Linz, mit; warum nicht eben so auch südlich, wo eine eben so zahlreiche Menschen-Verbindung durch eine große Landstraße stattfindet? — Eben so in England. Sunderland war mehrere Monate der Sitz der Krankheit, ohne daß sie sich nach London, was doch in beständiger Verbindung damit stand, übertrug; dagegen ging sie nördlich nach Edinburg. — Wie lange hat sie nicht an den Gränzen von Hannover, in Magdeburg, Lüneburg, Hamburg, gewüthet, und dennoch ist im ganzen hannoverschen Lande kein Mensch angesteckt worden. — Wie wäre dies Alles möglich, wenn die persönliche Mittheilung allein zur Verbreitung der Krankheit hinreichte!

2) Es sind unleugbare Thatsachen vorhanden, daß Menschen, bei welchen keine Spur von persönlicher mittelbarer oder unmittelbarer Mittheilung nachzuweisen war, von der Krankheit befallen wurden; ja mehrere zugleich, die sich gemeinschaftlich einem großen Diätfehler, einer Erkältung, ausgesetzt hatten. — Das Nämliche gilt von Derttern. Auch da erschien sie, ohne die geringste nachweisliche Spur einer Mittheilung von außen. — Selbst von Danzig, Hamburg, Sunderland, Isle de France erscheinen jetzt glaubwürdige Zeugen, welche nachweisen, daß die Krankheit schon an diesen Orten existirt habe, ehe die infizirten Schiffe hingekommen sind.

3) Es ist ebenfalls durch unleugbare Thatsachen erwiesen, daß die sorgfältigste Absperrung, sowohl einzelner Menschen als ganzer Häuser und Institute, die Mittheilung der Krankheit nicht hat abhalten können. Selbst in Berlin zeigte sich, nach Aufhebung der Sperr-Maafregeln, durchaus keine Vermehrung der Mittheilung. Eben so zeigte sich in Wien, wo keine Sperre stattfand, nach Verhältniß seiner Bevölkerung, keine größere Verbreitung der Seuche als in Berlin, wo sie stattfand.

4) Selbst auf offenem Meere bekam ein Englisches Schiff, was aus dem damals noch ganz von der Krankheit freien England kam und mit Niemanden unterwegs Gemeinschaft gehabt hatte, in der Nähe von Riga Cholera-Kranke.

5)  
Krank-  
ten.  
Don-  
zung  
allen

6)  
gema  
Chol  
befal  
wirke  
Mitt  
mer  
kann  
seyn  
perf  
fond

wo  
divi  
wei  
cher

wel

Tr

gan

den

Kr

ma

lig

bei

S

ne

no

g

U

ei

p

1

e

b

5) Offenbar sind es die Flußgebiete, welche die Krankheit am meisten anziehen, festhalten und fortleiten. Die Weichsel, die Oder, die Elbe, die Donau. — Wie läßt sich dies mit der Fortpflanzung durch persönliche Ansteckung erklären, die ja in allen Richtungen dieselbe seyn muß?

Ein Hauptbeweis ist die schon an mehreren Orten gemachte Beobachtung, daß nach dem Eintritt der Cholera sogleich eine sehr große Zahl von Menschen befallen wurden, welches sich nur durch eine allgemein wirkende Ursache, aber keinesweges durch persönliche Mittheilung, erklären läßt, welche ja bekanntlich immer nur allmählig sich weiter verbreitet und verbreiten kann. Dies muß um so mehr bei der Cholera der Fall seyn, bei welcher, wie ebenfalls entschieden ist, die persönliche Ansteckung nur sehr schwer und unter besonderen Umständen möglich ist.

7) Dagegen giebt es auch wieder Beispiele genug, wo die Krankheit an einem Orte nur ein oder zwei Individuen ergriff und dann still stand und sich gar nicht weiter verbreitete, welches ja ebenfalls der persönlichen Mittheilung geradezu widerstreitet.

Stellen wir nun dagegen eine Krankheit auf, bei welcher die persönliche Ansteckung, und sie allein, als Träger außer Zweifel gesetzt ist, — die Pest, — wie ganz anders ist es da? — Hier kann man sich an jedem angesteckten Orte, und ganz sicher, vor der Krankheit schützen, wenn man nur die Berührung vermeidet. Hier sind ganze Häuser und Stadttheile völlig gesichert, wenn sie sich absperren. Hier wurden bei der fürchterlichen letzten Pest, welche Moskau im Jahre 1769 heimsuchte und 100,000 Menschen in einem Jahre tödtete, durch Cernirung der Stadt dennoch jeder weiteren Verbreitung der Seuche Gränzen gesetzt. Und, was der Hauptpunkt ist, hier hat die Absperrung durch Quarantainen und Cordons nun seit einem Jahrhundert das Eindringen derselben in Europa völlig unmöglich gemacht. Der kleine Angriff vor 10 Jahren an der Italianischen Küste wurde sehr bald ebenfalls durch Absperrung erstickt. — Warum ist das Alles bei der Cholera vergebens? Warum haben nicht die nämlichen Gränz-Cordons, die die Pest so sicher abhalten, auch sie abhalten können? — Zeigt dies nicht augenscheinlich, daß hier noch andere Mittheilungen als die persönliche Ansteckung stattfinden?

Ich glaube daher, der negative Beweis ist durch die Erfahrung vollkommen entscheidend geführt: die persönliche Ansteckung allein reicht nicht zu zur Erklärung der Erscheinungen. Dies aber ist es auch allein, was wir gewiß wissen. — Es muß also noch einen zweiten Weg der Mittheilung und Verbreitung geben. — Aber über diesen positiven Theil der Aufgabe, — wir stehen es offen, — herrscht noch ein heiliges Dunkel.

Ist es eine atmosphärische Fortpflanzung und Reproduction, oder eine unterirdische vulkanische, oder geschieht sie durch belebte Luft-Atome? — Dies Alles sind Vermuthungen, Hypothesen, Möglichkeiten, aber keine Gewissheit. Die Entscheidung müssen wir der Zukunft und ferneren Forschungen überlassen.

Die orientalische Cholera ist folglich zwar ansteckend, aber nicht absperrbar.

Dies ist das Einzige, was wir gewiß wissen, was aus dem Gesagten zur Genüge erhellt und durch die Erfahrung vollkommen bestätigt ist.

### Bekanntmachungen.

Die Unterhaltung der Wasserleitung in der Vorstadt Steinthor, auf den Zeitraum vom 1. Mai 1832 bis dahin 1838, soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf  
den 17. d. M.,

Vormittags um 11 Uhr,

zu Rathhause vor dem Herrn Stadtsecretair Lincke anberaunt, und laden Unternehmer dazu ein. Die betreffenden Bedingungen sind in unserer Kanzlei einzusehen.

Halle, den 10. April 1832.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Wilke. Lehmann.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das, dem Meistbietenden Johann Gottfried Hieronymus Sturm zugehörige, sub No. 1356<sup>a</sup> auf hiesigem Neumarkte an der Mauer belegene, auf 1647 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör, Schuldenhalber subhastirt, und

der 24. Mai c.

zum einzigen Bietungstermine anberaunt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 11 Uhr, an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Richter, ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück, insofern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, zugeschlagen werden wird.

Halle, den 14 Februar 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
v. Gerlach.

### Subhastations-Patent.

Das unter unserer Jurisdiction in dem Dorfe Gorsleben sub No. 8. belegene, dem Schneider Johann Christian Wagner unterm 19. Mai 16. Juni 1831. adjudicirte, vor Jahres-Frist erst zum reinen Tax-Werthe von 167 Thlr 5 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Wohnhaus nebst Hof, Scheune, Stallung, Garten, zweien Pflaumen, Kabeln und vier Weiden Kabeln, als Zubehör, benebst 2 Morgen Acker in Gorsleber Flur, hinter dem Hirtenhause gelegen, soll, wegen nicht geschehener Einzahlung der Meistgebots-Kaufgelder, resubhastirt werden.

Wir haben hierzu einen peremptorischen Bietungs-Termin auf

den 19. Mai d. J.,  
Vormittags um 11 Uhr,

in Gorsleben im zu verkaufenden Grundstücke anberaumt und laden hierzu Kauflustige mit dem Eröffnen ein, daß die Taxe und muthmaßlichen Verkaufs-Bedingungen täglich in unserer Registratur eingesehen werden können, letztere jedoch erst im Bietungs-Termine festzustellen sind, wo auch der Zuschlag an den Meistbietenden, falls keine rechtlichen Bedenken dagegen obwalten, ertheilt werden soll.

Schraplau, den 25. Februar 1832.

Er. Königl. Hoheit  
des Prinzen August von Preußen  
Patrimonial-Gericht.

Die vermittelte Stärkefabrikant Sachse beabsichtigt, die ihr zugehörigen, zu Glaucha unter No. 1767. 1768. 1769. und 1770. belegenen Häuser nebst Zubehör meistbietend zu verkaufen. Zu diesem Behufe habe ich einen Termin in meiner Geschäftsstube auf

den 9. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,  
anberaumt. Bei den Grundstücken, welche sich vorzüglich zu einer Stärkefabrik eignen, befindet sich ein großer Garten, ferner Röhre, und Brunnenwasser. Das Nähere wird in dem Termine bekannt gemacht werden.

Halle, den 6. April 1832.

Der Justiz-Kommissarius  
Niemer.

### Landguts-Verkauf.

Der Gutsbesitzer Herr Scheibner zu Wolfersode bei Eisleben will eingetretener Familien-Verhältnisse halber sein zu Wolfersode belegenes Dienst- und Frohne-freies Landgut, bestehend in guten Wohn- und Wirtschaftsbau, Gebäuden, Gärten 12 $\frac{1}{2}$  Acker Buschholz, und 109 $\frac{1}{2}$  Acker arthbaren Landes, zu 207 Scheffel Preuß. Maas Ausfaat, mit der vollen Ernte und wovon überhaupt jährlich nur 24 Thlr. Abgaben zu entrichten sind, aus freier Hand an den Meistbietenden

verkaufen. Es ist hierzu ein Termin in meiner Wohnung auf

den 8. Mai c., Vormittag 10 Uhr,  
angesezt worden, und es werden zahlungsfähige Kaufliebhaber zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß ein großer Theil der Kaufgelder auf den zu verkaufenden Grundstücken wird stehn bleiben können, und daß eine nähere Beschreibung der Grundstücke, ein Nutzungs-Anschlag und die Hypothekenscheine über dieselben bei Herrn Scheibner selbst eingesehen werden können.

Eisleben, den 5. April 1832.

Der Justiz-Kommissarius  
Sieske.

### Verkauf eines Ackergruts und Windmühle.

Der Müllermeister Gottfried Gänzel hier selbst, will seine Grundstücke, bestehend in einem großen Wohnhause, Scheune und Stallungen jeder Art, eine Vockwindmühle mit zwei Mahlgängen, sämtliche Gebäude und Mühle in dem besten baulichen Zustande, zwei Obst- und Gemüsegarten, 13 $\frac{1}{2}$  Morgen Acker mit der Frucht, größtentheils Weizen-Boden,  $\frac{1}{2}$  Morgen zweischüriger Wiese und zwei große Baumplantagen, öffentlich an den Meistbietenden, jedoch aber freiwillig verkaufen.

Hierzu ist ein Termin auf den

14. d. M., Nachmittags 1 Uhr,  
im Schützenhause hier selbst,

angesezt, wozu Kauf- und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Die Grundstücke können jederzeit in Augenschein genommen werden, so wie die Bedingungen des Verkaufs beim Verkäufer selbst schon vor dem Termine zu erfragen sind.

Es bejün, den 6. April 1832.

Der Stadt-Secretair  
Hunßdorff.

### Bekanntmachung.

Der auf den 16. d. M. anberaumte Termin zum öffentlichen Verkaufe der den Volzeschen Eheleuten zu Neuz zugehörigen Acker wird, da dieselben bereits anderweit darüber disponirt haben, hierdurch wieder aufgehoben.

Wettin, den 9. April 1832.

Bertram.

Sonntag den 15. d. M. nehmen die Messfuhren nach Naumburg bei mir ihren Anfang.

Liebrecht.

Ein ganz gutes kupfernes Schlangrohr von fünf Windungen, an der Mündung 2 $\frac{1}{2}$  Zoll stark, soll nebst Kühlfaß veränderungswegen billig verkauft werden. Näheres sagt die Expedition des Kuriers.

Daß ich von dem so beliebten

**Bremer Thee-Tabak**

aus der Fabrik der Herren Kreymborg & Chesper, welcher mir seit einiger Zeit mangelte, neue Sendungen erhielt, zeige ich meinen werthen Abnehmern hiermit ergebenst an, und verkaufe denselben zu den Fabrikpreisen von:

10. 12. 16. 20. 24. 32. 40. 60. 72. und 80 Sgr. das Pfund.

Zugleich empfehle ich ein wohl assortirtes Lager Cigarren aus derselben Fabrik, sowohl einzeln als auch in geschmackvollen Kästchen von 25 bis 1000 Stück.

C. S. A. Kunde.

**Bekanntmachung.**

Wir ermangeln nicht einem geehrten und auswärtigen Publicum hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir während unserer bevorstehenden Osterfeiertage, Sonntag und Montag, als den 15. und 16. d. M. unsere Handlung geschlossen haben.

Halle, den 10. April 1832.

Gebrüder Holzmann,  
Rannische Straße No. 501, der goldenen  
Rose gegenüber.

Es sind auf der Lucke No. 1435. im Braustschen Hause mehrere schön tapezirte Stuben mit oder ohne Meubles für Familien oder einzelne Herrschaften zu den billigsten Preisen zu vermieten. Nöthigenfalls kann dazu Küche und Bodenraum und in jedem Fall der freie Eintritt in dem gut bebaueten Garten eingeräumt werden.

Diesemjenigen Herrschaften, welche Lust haben zu mieten, wollen sich gefälligst parterre an Hrn. Langen berg wenden.

Meyer,  
als Sequester des Grundstückes.

Aecht franz. Lucerne, rothen und weißen Kleesaamen in gewohnter Güte empfehlen

Fr. Dürcking & Comp.,  
am Clausshore in Halle.

Bei dem Getreidehändler Sackse ist guter Esparsett-Samen zu haben, kleine Klausstraße No. 918.

Ein Hausmädchen, welches im Waschen, Nähen und Plätten erfahren, Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen und wo möglich schon auf dem Lande gedient hat, findet zu Ostern d. J. auf dem Amte Siebichenstein ein Unterkommen und hat sich eine solche bei der dasigen Haushälterin zu melden.

Amt Siebichenstein, den 10. April 1832.  
Der Amts-Rath  
Bartels.

**Anzeige.**

Einem geehrten Publikum und namentlich meinen früheren Geschäftsfreunden, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich, nachdem ich von Magdeburg wieder hier angekommen, mein Geschäft als Sürtler und Neusilberfabrikant, wie früher betreibe, und offerire den Herren Silberarbeitern, Mechanikern, Gärtlern und sonstigen Metallarbeitern, welche von Neusilber, Besteck, oder sonstige Arbeiten fertigen wollen, Blech und Draht, bestoßenen Guß, in Eisen gegossene Stangen zum Schmieden sich eignend, Nickel, rohes Guß Neusilber von bester Qualität. An fertigen Arbeiten liefere ich Wagen-, Pferdegeschirr, und Reitgarnituren, Theemaschinen, Theekannen, Leuchter, Löffel, Messer und Sabeln aller Art, so wie alle in mein Fach einschlagende Artikel von Silber, Neusilber und Messing. Meine Walzmaschine liefert bis 7 Zoll Rheinh. breite Bleche, und ich übernehme zum Walzen auch Gold, Silber und sonstige dehnbare Metalle. Bekanntlich ist es mein stetes Bestreben, solide und reelle Arbeiten prompt und billig zu liefern.

Eönnern, den 27. März 1832.

Carl Verschmann.

**Mühlen-Verkauf.**

Unterzeichneter ist gesonnen, wegen Altersschwäche seine, zwischen Dessau und Radegast belegene zweigängige Windmühle, (ein Mahl- und ein Schrot-Gang), incl. Haus- und Wirthschaftsgebäude, nebst Garten und einer halben Hufe guten tragbaren Acker, mehrentheils Weizenboden, das vorhandene Vieh, nebst Ackergeräthschaften und allen Inventarien, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können täglich mit mir unterhandeln.

Fraßdorf, den 26. März 1832.

Gottlieb Schmidt.

Reißstäbe, weidene, sind auf dem Rittergute Wengelsdorf zu verkaufen.

**Ritterguts-Verkauf.**

Das in Gehofen, 1 Stunde von Artern belegene Rittergut, der Dom oder Hakenhof genannt, wozu außer den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden gegen 10 Hufen des besten arthbaren Landes, 31 Acker Wiesen, Holzung, Schäferei, Gerechtigkeit, Zinsen, Dienste, Jagd, Fischerei und Jurisdiction gehören, soll theilungshalber sofort aus freier Hand verkauft werden.

Kauflustige können sich deshalb bei dem Unterzeichneten, der Justitiarius zu Gehofen ist, melden, bei welchem Anschlag und Bedingungen zur Einsicht vorliegen.

Artern, den 7. April 1832.

Dehme.

Soh  
auf-  
den,  
kau-  
daß  
ngs-  
bei  
  
le.  
ier-  
re-  
rt,  
che  
de,  
mit  
gen  
en,  
lig  
  
in-  
ge-  
fs  
a-



### Friedr. Fißel,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant aus Berlin, empfiehlt sich diesen Jahrmarkt mit einer Auswahl schöner seidener Regen- und Sonnenschirme zum billigsten Fabrikpreise.

Mein Stand ist nicht weit vom Oberfl. Athore, unter meiner Firma zu finden.

### Hausverkauf.

Ich bin gesonnen, mein zu Werben bei Jörbig gelegenes Haus, Hof, Scheune und Ställe nebst Garten, 3 Pflaumen, und 3 Weidenkabeln und Gemeindetheilen, auf den 24. April, als den dritten Oster-Feiertag in meiner Behausung, Nachmittags 2 Uhr, zu verkaufen. Die Bedingungen sollen im Termin bekannt gemacht werden.

Werben, den 9. April 1832.

Friederike Herrmannin.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Ebnern stehen 60 Stück Mutter-Schafe, 100 Stück einschürige Hammel und 20 Stück jährige Zucht-Böcke zu verkaufen.

Gnölbzig, den 9. April 1832.

Der Ritterguts-Besitzer  
Gölzer.

Bei G. Basse in Quedlinburg, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, in Halle bei E. A. Schwetsche und Sohn:

Joh. Heinr. Roth's

Unentbehrlicher Rathgeber  
in der deutschen Sprache,

für Angelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anweisung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauchs der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Zweite Auflage. gr. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Dieses Roth- und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

Kirschbäume, saure, von sehr guter Sorte und Beschaffenheit, sind noch in großer Anzahl auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Merseburg zu verkaufen und können größere und kleinere Partien abgelassen werden.

### Anzeige.

Auf der Herzogl. Anhalt, Eöthenschen Domäne Schortewitz sind 100 Stück Mutterschafe zu verkaufen.

### Dralle.

### Lehrlings-Gesuch.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben die Holz- und Horn-Drechslerprofession zu erlernen, der kann sich melden beim

Drechslermeister W. Staub,  
in Wettin a. d. Saale.

An milden Gaben für die durch Cholera verunglückten Familien sind zur Verloosung noch abgegeben:

Ung. 3 xylographirte Zwirnsterne, ein Lineal desgl. Von Fr. v. P. aus P. ein Klingelzug. Von Fr. Dr. M. aus P. ein Vorhemdchen und ein Tülltragen. Aus W. Ung. ein Geldbeutel, ein Lampenteller, ein Tülltragen. Von Fr. J. v. S. aus S. ein Alaunkörbchen, eine Arbeitstasche. Für Alles Dank.

L. Bergener.

### Berichtigung,

Abgabe von Naturalien die Armenspeise-Anstalt betreffend.

In einem der früheren Blätter ist als an Naturalien, so abgegeben angezeigt: Von Groß-Erlau 9 Sacke Kartoffeln, 1 Sack Gerste, drei Sack Roggen, drei Brode und 3 Stück Butter (muß 5 Stück heißen). Dieses ist aber alles von Oberwänisch abgegeben und mir unrichtig berichtet.

L. Bergener.

### Todesanzeige.

Am 6. d. M., Abends 10 Uhr, entriß mir der unerbittliche Tod meinen innigst geliebten jüngsten Sohn, Ferdinand Hause, in seinem 23ten Lebensjahre. Er starb an der Auszehrung, und hatte die Rechte mit allem rühmlichen Eifer studirt. Jeder wer ihn gekannt hat, wird meinen Schmerz gerecht finden. Ueberzeugt von der Theilnahme meiner Freunde und Bekannten, verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen.

Kaltenmark, den 9. April 1832.

Die tiefgebeugte Mutter,  
Wittwe Elisabeth Hause,  
und Geschwister.

Beilage



Frankreich.

Paris, d. 4. April. Der „Messager“ und alle Blätter mit ihm sagen: Man kann nicht mehr daran zweifeln, es besteht in der Hauptstadt eine organisirte höllische Bande, um in der ganzen Stadt und der Umgebung den Wein, das Wasser, Milch &c. zu vergiften. Das Volk ist wüthend. Alle guten Bürger sind voll Entsetzen und sprechen Verwünschungen gegen ein solch höllisches Unternehmen aus. Die öffentlichen Blätter führen mehre Beispiele an, wo Individuen in Weinschenken festgenommen wurden, die eine Vergiftung des Weins versukt. So wurden auf dem Boulevard St. Denis 2 Individuen in dem Augenblick verhaftet, als sie eben, wie man vermuthete, Gift in die Wassertonnen der Wasserträger werfen wollten. Man versichert, ein Mensch sey in dem Augenblick verhaftet worden, als er bei einem Weinhändler etwas in den Wein werfen wollt. Man drang in ihn, zu erklären, was er habe thun wollen, wollte ihn nöthigen von dem Wein zu trinken, in welchen man vermuthete, daß er Gift geworfen; er weigerte sich aber. Da warf sich das Volk über ihn, entkleidete ihn und man fand mehre Dosen Arsenik bei ihm. Der Volksmuth preisgegeben, wurde er dergestalt mißhandelt, daß er fast leblos auf eine nah gelegene Mairie gebracht wurde. Der Polizeipräsident empfiehlt in einem Rundschreiben an alle Polizeikommissäre die größte Wachsamkeit auf dergleichen Scheusale zu haben. die in Schenken und Fleischbänken mit Gift umherschlichen. Man citirt Beispiele, wo in Schenken mehre Personen alsbald nach dem Genuß von etwas Wein sogleich die heftigste Kolik verspürten. (Vgl. d. Art. Straßburg)

Oberstlieutenant Regnaut vom 38. Regiment hat Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Ankona zu begeben, um daselbst den Obristen Combes abzulösen, der wegen seines Benehmens in Betreff der Besetzung von Ankona vom Dienste einstweilen entlassen ist.

Der ehemalige Minister und ausgezeichnete Parlamentsredner, Hr. v. Martignac, ist dahier gestorben.

Straßburg, d. 5. April. Folgende telegraphische Depesche d. d. Paris vom 5. April 11½ Uhr ist hier bekannt gemacht worden: „Die falschen Gerüchte in Betreff der Vergiftung der Lebensmittel haben Unordnungen in einigen Stadtvierteln der Hauptstadt veranlaßt. Fünf von den Volkshäufen unter dem Vorwande, als wären sie Vergifter, verfolgte Individuen sind Opfer dieser traurigen Vorurtheile geworden. Die Behörden haben den Beweis geliefert,

daß diese Gerüchte nicht den mindesten Grund haben, und hoffen, daß es ihnen gelungen sey, die verirrten Gemüther vollständig zu enttäuschen. Heute herrscht in ganz Paris vollkommene Ruhe.“

Italien.

Einem Schreiben aus Rom v. 29. März (in der Allg. Zeitung) zufolge, hat der Papst endlich seine Zustimmung zu dem verlängerten Aufenthalte der franz. Truppen in Ankona, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Zahl derselben nicht vermehrt werde, gegeben.

Cholera.

In London

erkr. am 31. März u. 1. Apr. 118 Pers., starb. 77, gen. 46.  
nachträglich wurden gem. 70 = = 49.  
erkrankten am 2. April . 87 = = 24, 58.  
nachträglich wurden gem. 55 = = 40.

Im Ganzen erkrankten seit dem Ausbruche der Cholera 2022 Personen, davon starben 1071. Die Total-Summe der in England und Schottland seit dem Ausbruche der Cholera erkrankten Personen beläuft sich auf 9261, die der Gestorbenen auf 3476. — In Edinburg war am 31. März kein Kranker mehr im Bestand. Im Ganzen waren daselbst bis zu jenem Tage nur 54 Personen erkrankt und 32 gestorben.

In Paris ereigneten sich vom 2. April 4 Uhr bis 3. d. 4 Uhr: 317 Erkrankungs-, 127 Todesfälle;  
v. 3. bis 4. d. 303 = = 108 = =;  
seit Ausbruch: 1355 = = 503 = =.  
Man vernimmt, daß sich die Krankheit täglich mehr im Umkreis von Paris ausbreitet. Seit dem Ausbruch der Cholera in Paris sind von den Truppen der Garnison und der nächsten Umgebung, die sich auf 24,000 Mann belaufen, 63 von der Krankheit befallen worden; 20 sind gestorben.

Bekanntmachungen.

Es soll den 17. April als den Dienstag Nachmittag, 2 Uhr in meinem Auktions-Local sub No. 250 hinter dem Rathhause eine große Partie neues und altes Tischler- und Drechsler-Handwerkszeug, als mehrere Duzend neue Sägeblätter, mehrere Duzend neue Feilen und dergl., Zimmer-Winkelleisen, mehrere neue Schneiderscheeren und sonstige neue Eisenwaaren, wie auch eine vortreffliche Drehbank mit einem Rade eingerichtet, woran zugleich eine Hobelbank mit verbunden ist, so auch Tische, Stühle, Kommoden, Schränke, Zinn, Kupfer, Messing, und andere Sachen mehr, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden

versteigert werden. Auch werden noch Sachen von hohem und niederem Werthe zu dieser Auction angenommen, wo um baldigste Zusendung bittet

Der gerichtlich verpflichtete  
Taxator und Auctionator  
Gottlieb Wächter.

**Nachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich die seither von Herrn C. G. Fritsche & Co. allhier verwaltete Agentur der Nachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft übernommen habe und daß ich es mir als Agent dieser Anstalt angelegen seyn lassen werde, den ausgezeichneten Ruf den sie genießt noch mehr zu befördern.

Zugleich bemerke ich, daß der Letzte, der Publicität übergebene Rechnungs-Abschluß der Gesellschaft, welcher das fortschreitende Gedeihen derselben nachweist, bei mir zur Einsicht bereit liegt und daß Jeder der Kenntniß davon nehmen will, zu der Ueberzeugung gelangen wird, daß die Anstalt Ansprüche auf das volle Vertrauen des Publikums hat.

Halle, den 12. April 1832.

G. W. Gärtner.  
Große Ulrichstraße No. 70.

Zu dem bevorstehenden Osterfeste sind wieder gute frische Backhefen zu bekommen. Große Clausstraße No. 879.

H. J. Schmelzer.

Fetten geräucherten Rheinlachs, Messinaer Apfelsinen und Pommeranzen empfiehlt

E. H. Kisel am Markte.

Ein geeichter Wagnbalken mit Schaalen, wo 12 bis 14 Centner drauf gewogen werden kann, steht billig zu verkaufen am schwarzen Bär No. 819.

Vorstehendes Osterfest sind frische recht gute Backhefen zu haben bei

Friedrich Knorr,  
Essigbrauer in Wettin.

Ein brauchbarer, unverheiratheter Gärtner findet, auf dem v. Lehmannschen Rittergute zu Gutenberg, sogleich eine Anstellung.

**Verlobungs-Anzeige.**

Ihre, den 8. d. M. geschehene Verlobung, zeigen ihren Freunden und Gönnern ganz ergebenst an.

Wilhelm Schmidt  
Gastwirth in Reideburg.  
Dorothee Schumann  
aus Wittersdorf.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 10. April 1832.		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.
St.-Schuldsch.	4 94	93 1/2		Ostpr. Pfandbr.	4 99 1/2
Pr. Engl. Anl.	18 5	101 3/4		Pomm. Pfandbr.	4 105 3/4
do.	22 5	101 3/8		Kur- u. Nm. do.	4 105 3/4
Pr. Engl. Ob.	30 4	87 7/8		Schlesische do.	4 105 3/4
Rm. Ob. m. l. C.	4 92 1/2			rückst. C. d. Km.	
Nm. Int. Sch. do.	4 92 1/2			do. do. d. Nm.	
Berl. Stadt-Ob.	4 94 1/2			Zinssch. d. Km.	56 1/2
Königsb. do.	4	93 1/2		do. do. d. Nm.	56 1/2
Elbing. do.	4 1/2	94		Holl. vollw. D.	18 1/2
Danz. do. in Eh.		84 1/2		Neue dito	19 1/4
Westpr. Pfd. A.	4 97			Friedrichsd'or	18 7/8
Gr.-H. Pos. do.	4 98			Disconto	5 1/4

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gede.

Halle, den 10. April.

Weizen	1 thl. 17 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 26 sgr. 3 pf.
Roggen	1 " 7 " 6 "		1 " 12 " 6 "
Gerste	— " 23 " 9 "		— " 28 " 9 "
Hafer	— " 20 " — "		— " 23 " 9 "
Rüböl,	die Sonne von 2 Centner 20 thlr.		

Nordhausen, d. 7. April.

Weizen	1 thl. 18 sgr. — pf.	bis	2 thl. 2 sgr. — pf.
Roggen	1 " 14 " — "		1 " 20 " — "
Gerste	— " 28 " — "		1 " 10 " — "
Hafer	— " 22 " — "		— " 27 " — "
Rüböl,	der Centner 11 1/2 thl.		
Leinöl,	" " 11 thl.		

Magdeburg, d. 9. April. (Nach Wispeln).

Weizen	41 — 48 thl.	Gerste	26 — 27 thl.
Roggen	36 — 39 "	Hafer	18 — 20 "

Quedlinburg, den 3. April. (Nach Wispeln).

Weizen	42 thl.	Gerste	27 thl.
Roggen	36 thl.	Hafer	19 thl.
Rüböl,	der Centner 10 1/2 thl.		
Leinöl,	" " 12 "		

# Gallisches Cholera-Blatt. Nr. 26.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

## A. Summarische Uebersicht.

	Erkrankt	Gestorben	Genesen	Bestand
Vom 6. Jan. bis 8. April Mittags	517	266	223	28
Vom 8—9. — — —	16	4	8	32
— 9—10. — — —	8	9	2	29
— 10—11. — — —	9	2	4	32
Ueberhaupt	550	281	237	32
Darunter Militair	10	2	8	—

## B. Verzeichniß der Gestorbenen.

No.	Name.	Alter.	Stand.	Wohnung.	Tag der Erkrankung.	Sterbetag.
267	Simmel, Auguste	13 Jahr	Mädchen	Harz 1312	6. April	6. April
268	Simmel, Joseph	50 —	Tageelöhner	dito	8. —	9. —
269	Ußmann, Wilhelm	11 —	Knabe	Jägerfleck 1078	7. —	8. —
270	Engelhardt, Marie Christ.	51 —	Frau	Glauch 1848	8. —	9. —
271	Strich, Marie	48 —	—	No. 1991	8. —	9. —
272	Märker, Louise Christiane	51 —	Krankenwärterin	No. 154	6. —	8. —
273	Dotaska, Albertine	30 —	Feldwebel-Ghefrau	No. 703	8. —	8. —
274	Göbel, Caroline	40 —	Frau	No. 869	8. —	9. —
275	Wippling, Friedrich	33 —	Handelsmann	No. 556	9. —	9. —
276	Moritz, Gottlob	14 —	Knabe	No. 1991	9. —	9. —
277	Lepping,	—	Postoffiziant	No. 277	9. —	9. —
278	Geist, Carl	2 —	Knabe	No. 1905	9. —	9. —
279	Bahrt, Christian	62 —	Arbeiter	No. 1310	8. —	10. —
280	Koch, Christiane	20 —	Mädchen	No. 1748 <sup>c</sup>	7. —	8. —
281	Lehmann, Caroline	78 —	—	No. 1395	10. —	10. —

## Bekanntmachung,

das fernere Verzeichniß der bei dem Hülfsverein vom 3. bis 9. April eingegangenen milden Beiträge betreffend.

- 1) Durch Hrn. Prof. Blanc: vom Hüttenwerke Sorge am Harze durch G. D. Z. B. 6 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.
  - 2) Durch Hrn. Prof. Friedländer: 6 Thlr.
  - 3) Bei dem Rendanten Fuß ist eingegangen: von Sr. Erlaucht dem regierenden Hrn. Grafen August zu Stolberg-Kosla 10 Thlr., in dankbarer Erinnerung an seine verewigte Adelheid von einem treuen Anhänger an Halle 10 Thlr., von C. Th. aus W. bei L. 3 Thlr., von zwei Nachbarn aus Cracau bei Lauchstädt 1 Thlr. 20 Sgr., von Ungenannten aus Siegelisdorf 5 Thlr., der Armen eingedient wurden von 5 Kindern bei Gelegenheit eines kleinen Spieles gesammelt 3 Thlr. 5 Sgr.
- 

5

sten  
tung  
Ang  
unf  
Fif  
zu  
wir  
the  
die  
geg  
ter  
zie  
fu  
la  
B  
es  
da  
ar  
fo

